

Langzeitarbeitslosigkeit in NRW gestiegen

Wohlfahrtsverbände legen erstmals „Arbeitslosenreport NRW“ vor / Sozialer Arbeitsmarkt gefordert

Die Wohlfahrtsverbände sind alarmiert: Die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Nordrhein-Westfalen nimmt stark zu. Sie ist in den vergangenen vier Jahren um 3,3 Prozent gestiegen – auf aktuell mehr als 323000 Menschen. Das geht aus dem „Arbeitslosenreport NRW“ hervor, den die Verbände jetzt zusammen mit dem Arbeitsmarktforscher Prof. Stefan Sell veröffentlicht haben. Vom Land fordern die Verbände, die Möglichkeiten für öffentlich geförderte Beschäftigung auszubauen.

„Die offizielle Berichterstattung blendet beunruhigende Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt systematisch aus“, sagte Hermann Zaum, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege NRW, vor Journalisten in Düsseldorf. So sei beispielsweise die Zahl der Langzeitarbeitslosen zuletzt drastisch gestiegen: In NRW sind heute 65000 mehr Menschen langzeitarbeitslos als noch vor vier Jahren. „Allen Jubelmeldungen zum Trotz gehen die vermeintlich oder tatsächlich positiven Arbeitsmarkt-Trends an einigen Personengruppen komplett vorbei“, sagte Zaum. Anstatt sich dieser Problematik zu stellen, konzentrierten sich Politik und auch viele Jobcenter auf die leichter zu vermittelnden Fälle. „Das ist ein Skandal und Zeichen arbeitsmarktpolitischer Ignoranz“, betonte Zaum.

Diese Einschätzung teilt auch der Arbeitsmarktforscher Prof. Stefan Sell: „Wir erle-

ben derzeit, wie sich ein Zweiklassensystem der Arbeitslosigkeit entwickelt. Einerseits sinkt die Zahl der Arbeitslosen, die Arbeitslosengeld I beziehen. Andererseits stecken inzwischen fast drei Viertel aller Arbeitslosen im Hartz-IV-System fest. Das sind immerhin über eine halbe Million Menschen in NRW.“

Arbeit zu haben ist nach Auffassung der Wohlfahrtsverbände eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Dass Hunderttausenden diese Teilhabe vorenthalten wird, wollen die Verbände nicht hinnehmen. All jene, die kurzfristig kaum eine Chance auf einen regulären Job haben, brauchen passgenaue und verlässliche Förderangebote. Angebote, bei denen die Politik in den vergangenen Jahren jedoch konsequent den Rotstift angesetzt hat. „Um Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist es mit einer einmaligen Qualifizierung oder gar einem Bewerbungstraining nicht getan. Für sie brauchen wir mehrjährige Konzepte und öffentlich geförderte Beschäftigung“, unterstreicht Zaum.

Die Wohlfahrtsverbände NRW fordern die neue Bundesregierung auf, die Mittelkürzungen für entsprechende Förderangebote der Bundesagentur für Arbeit zurückzunehmen. Doch nicht nur den Bund sehen die Verbände in der Pflicht. Zaum: „Die rot-grüne Landesregierung hat die Bedeutung von öffentlich geförderter Beschäftigung, also eines sozialen Arbeitsmarktes, in ihrem Koalitionsvertrag hervorgehoben. Nun ist es an der Zeit, dass sie mehr dafür tut!“

Die Wohlfahrtsverbände kündigten an,

künftig einmal pro Quartal einen „Arbeitslosenreport NRW“ zu veröffentlichen. Darin enthalten sind aktuelle Zahlen und Analysen für Nordrhein-Westfalen; Basis sind Daten der offiziellen Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Hinzu kommen Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und SBGII-Hilfequoten, um längerfristige Entwicklungen sichtbar zu machen. Der Arbeitslosenreport NRW sowie übersichtliche Datenblätter mit örtlichen Zahlen können im Internet unter www.arbeitslosenreport-nrw.de heruntergeladen werden. ◀ M.L.

Fachtagung Stromsparcheck

Wie lässt sich die Energiewende sozial gestalten? – Diese Herausforderung prägt die aktuelle politische Debatte.

Vor diesem Hintergrund lädt die Caritas in NRW zu einer ersten Jahresbilanz ihres Projektes „NRW bekämpft Energiearmut“ ein. Auf ihrer Fachtagung werden unter anderem die Arbeit sowie Zwischenergebnisse der Standorte vorgestellt. Außerdem diskutieren Politiker, kommunale Vertreter, Energieversorger, Verbraucherschützer und Umweltexperten aus Kirche und Gesellschaft über die zentralen Fragen und Positionen rund um die Themen Klimawandel, Energiewende und Energiearmut.

► **16. Dezember, 14.30 -18.00 Uhr**

► **Düsseldorf, Lambertushaus**

Info und Anmeldung bei Petra Stommel, (DiCV Köln), Tel. (02 21) 20 10-2 50; E-Mail: petra.stommel@caritasnet.de ◀



„Caritas in NRW – AKTUELL“
ist der Informationsdienst der Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.

Er erscheint sechsmal im Jahr.

Zu bestellen bei:

Caritas in NRW

Redaktion

Lindenstraße 178

40233 Düsseldorf

Telefon: 02 11/51 60 66 20

Telefax: 02 11/51 60 66 25

E-Mail: redaktion@caritas-nrw.de

Bestellungen auch über die Pressestellen der nordrhein-westfälischen Diözesan-Caritasverbände.

ISSN 1611-3527

Mut haben und Mut machen

Sammlerinnen und Sammler sind das Gesicht der Caritas

Noch bis zum 7. Dezember sind in ganz NRW wieder Zehntausende ehrenamtliche Sammlerinnen und Sammler von Tür zu Tür unterwegs und bitten um eine Spende für die Caritas oder die Diakonie. Vielerorts haben sich die Sammler wegen der aktuellen Diskussion um die Kirchenfinanzen auf kritische Fragen eingestellt. Sie können mit guten Argumenten für ihre Bitte um Spenden antworten.

Das Geld wird ganz überwiegend vor Ort eingesetzt. Im Bistum Münster wie auch im Bistum Aachen verbleiben die Spenden sogar zu 100 Prozent in den Pfarreien. Öffentlich wahrgenommen wird das selten, denn in erster Linie wird das Geld für unbürokratische Einzelfallhilfen verwandt. Das kann die Rate für die Waschmaschine einer Familie sein, die durch die Erkrankung des Vaters in Not geraten ist. Oder einer alleinerziehenden Mutter wird geholfen, der für die Kleidung ihres Kindes, das gerade einen Wachstumsschub hat, Geld fehlt.

Mit den an der Haustür gesammelten Spenden können die Ehrenamtlichen „Mut machen“, so das Motto der Adventssammlung in diesem Jahr. „Ein bisschen Mut werden sie in diesem Jahr selbst brauchen“, sagt Klaus Winterkamp, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Münster. „Umso mehr danken wir den Sammlerinnen und Sammlern, die sich immer wieder auf den Weg machen, um die für ihre soziale Arbeit notwendigen Gelder zu sammeln.“

Unterschiedliche Verteilerschlüssel

Im vergangenen Jahr spendete die Bevölkerung im Erzbistum Paderborn bei der Adventssammlung exakt 1.149.337,62 Euro. Die Mittel kommen dort zu 70 Prozent der ehrenamtlichen Caritasarbeit in den Pfarrengemeinden bzw. den Caritas-Konferenzen zugute; 30 Prozent fließen in die caritative Arbeit der 23 Orts- und Kreis-Caritasverbände im Erzbistum Paderborn. Damit werden soziale Dienste und Angebote unterstützt, die sonst kaum durchführbar wären. Hierzu gehören beispielsweise Treffs für Alleinerziehende und kinderreiche Familien, Sprachkurse für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Hilfsangebote für wohnungslose Menschen.

„Oft haben wir es bei unseren Hilfen und Diensten mit Menschen zu tun, die kurz vor einer persönlichen Resignation stehen oder sogar schon ihren Lebensmut verloren ha-

ben. Diesen Menschen möchten wir wieder neuen Lebensmut geben“, so Paderborns Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig im Aufruf zur diesjährigen Adventssammlung. Im Erzbistum Köln bleiben 95 Prozent der Spendengelder in den 530 Kirchengemeinden und werden ausschließlich für die soziale und caritative Arbeit vor Ort verwendet. Fünf Prozent der Kollekte werden zur Organisation der Sammlung – etwa für den Druck von Plakaten und Flyern – an den Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln und die örtlichen Caritasverbände weitergeleitet. Bei der Adventssammlung 2012 kamen insgesamt 721.000 Euro zusammen, das waren im Schnitt 1.400 Euro pro Kirchengemeinde.

Die Spenden der Adventssammlung im Ruhrbistum Essen werden aufgeteilt 50 Prozent verbleiben in den Gemeinden für die ehrenamtliche Caritasarbeit, 30 Prozent erhält der jeweilige Orts-Caritasverband, 20 Prozent bekommt der Caritasverband für das Bistum Essen (im Jahr 2012 96.391,39 Euro); Geld, das die Caritas im Ruhrbistum als freie Mittel einsetzt für die sogenannte „offene Caritasarbeit“. Sie unterstützt die Fachbereiche, die praktische soziale Arbeit mit Menschen leisten.

Zeugnis für Herz und Mut

Caritas und Diakonie stehen für Überzeugungen und Werte. Zum Beispiel, dass gelebte Solidarität mit anderen Menschen wichtig ist.

Caritas und Diakonie schenken Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Hilfsbereitschaft, Zeit, Aufmerksamkeit. Als Anwalt der Schwachen nehmen sie sich der Menschen an. In der Not schnell, unkonventionell, unbürokratisch.

Darum gehen die Sammlerinnen und Sammler von Tür zu Tür. Jeder Besuch schlägt Brücken innerhalb der Gemeinde. Haus-sammlungen sind ein öffentliches Zeugnis für Herz und Mut. ◀

Schulsozialarbeit erhalten

Viele kleinere Schulen in NRW könnten bald ihre Schulsozialarbeiter verlieren. Ende Dezember steht die Finanzierung des Bundes für die befristeten Stellen vor dem Aus. Die Caritas warnt vor den Folgen.

Bislang hatte der Bund den Kommunen in NRW über das Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) jährlich rund 100 Millionen Euro für Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellt. Damit konnten rund 1500 Schulsozialarbeiter eingestellt werden, die vor allem an kleineren Schulen tätig sind. Zu ihrem Arbeitsalltag gehören die Ausbildung von Streitschlichtern und Beratungsgespräche mit hilfesuchenden Eltern. Der Bund verlangt jetzt, dass die Kommunen die Anschlussfinanzierung übernehmen, doch die können das in den meisten Fällen nicht leisten. Das hätte zur Folge, dass „Bildung und Teilhabe für viele Kinder und Jugendliche gefährdet ist“, sagt Dr. Jürgen Holtkamp, Leiter der Abteilung Beratung, Erziehung und Familie bei der Caritas im Ruhrbistum. Schulsozialarbeit sei Teil einer präventiven Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Sozialpolitik. Sie sei wirkungsvoller und günstiger als spätere Hilfen. Die Caritas im Ruhrbistum fordert daher die künftige Bundesregierung auf, die Schulsozialarbeit über eine Regelfinanzierung abzusichern. ◀

Impressum

Caritas in NRW – AKTUELL

Lindenstraße 178, 40233 Düsseldorf,
Tel.: 02 11/51 60 66 20, Fax: 02 11/51 60 66 25,
E-Mail: redaktion@caritas-nrw.de,
Web: www.caritas-nrw.de

Herausgeber:

Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln,
Münster und Paderborn, vertreten durch Diöze-
san-Caritasdirektor Andreas Meiwes, Essen.

Chefredakteur: Markus Lahrmann

Abo-Fragen: Kevin Jandrey, Tel.: 02 11/51 60 66 20,
E-Mail: vertrieb@caritas-nrw.de

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Anzeigenverwaltung: Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn,
Karl Wegener, Tel.: 0 52 51/1 53-2 20,
E-Mail: karl.wegener@bonifatius.de

ISSN 1611-3527

ClimatePartner
klimaneutral

Zertifikatsnummer:
53323-1311-1023
www.climatepartner.com

Sozialstationen gerettet

Essen – Die acht Sozialstationen der in die Insolvenz geratenen „Caritas-Pflegedienste Ruhr gGmbH“ haben neue Träger gefunden. Nachdem zuvor bereits die beiden auf Oberhausener Stadtgebiet liegenden Stationen von den dortigen katholischen Kliniken übernommen worden waren, soll die neu gegründete „Caritas Sozialstationen Ruhr gGmbH“ die verbliebenen sechs Essener Sozialstationen weiterführen. Damit können insgesamt rund 300 Arbeitsplätze sowie die ambulante Versorgung von 1200 Patienten gesichert werden. Die neue Gesellschaft setzt sich aus den Caritasverbänden Essen, Mülheim und Oberhausen sowie dem Caritas-Trägerwerk im Bistum Essen zusammen. Gleichzeitig beabsichtigen die drei Orts-Caritasverbände den verbindlichen Ausbau ihrer Zusammenarbeit in der MEO-Region. ◀

SkF ausgezeichnet

Essen – Für sein theaterpädagogisches Projekt „Goldstücke“ ist der SkF Essen-Mitte mit dem Preis „Auf dem Weg zum Kinder- und Jugendkulturland NRW“ ausgezeichnet worden. Jugendministerin Ute Schäfer (SPD) lobte die enge Kooperation von Jugendhilfe und Schule und überreichte das stolze Preisgeld von 10.000 Euro. Bei dem Projekt waren neun Schulen, darunter vier Förderschulen,

ein Schuljahr lang gemeinsam mit dem SkF-Team in der schulbezogenen Sozialarbeit aktiv. Die Schüler kreierten nicht nur selbst die Inhalte der Stücke, sondern brachten mit Unterstützung von Profis eine ganz eigene Inszenierung auf die Bühne. ◀

Versorgung mangelhaft

Wuppertal – Die Wohlfahrtsverbände in Nordrhein-Westfalen sehen beachtliche Mängel in der medizinischen Versorgung von Menschen mit psychischer Erkrankung oder Behinderung. So gebe es heute in NRW kaum Angebote für die professionelle Unterstützung psychisch Kranker in ihren eigenen vier Wänden, kritisierten die Verbände in Wuppertal. Doch sehe ein bereits vor zehn Jahren in Kraft getretenes Bundesgesetz genau das vor.

Viele Menschen mit seelischer Erkrankung könnten die eigene Wohnung nicht mehr verlassen und benötigten daher eine aufsuchende Unterstützung, hieß es. Bei einer sogenannten Soziotherapie bekämen sie Fachkräfte zur Seite gestellt, die sie zu Hause besuchten und bei der medizinischen Behandlung unterstützten. „Soziotherapie ist medizinisch sinnvoll, politisch gewollt und seit zehn Jahren auch gesetzlich geregelt“, sagte der Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege NRW, Hermann Zaum. Allein hier fehl-

ten in NRW rund 5000 Angebote. Die seien aber dringend erforderlich, um angemessen auf die Zunahme psychischer Erkrankungen reagieren zu können. Fehlende Therapieplätze drängten die Betroffenen in die medikamentöse Behandlung, warnte Zaum. „Mit ambulanten Angeboten hingegen können für die Betroffenen mitunter fatale und für die Gesellschaft teure Klinikaufenthalte verhindert werden.“ Anders als in anderen Bundesländern seien solche Angebote in NRW weitgehend unbekannt und „im Grunde faktisch nicht existent“, so die Verbände. Konkret gefragt seien hier die Krankenkassen. ◀

Sprachkurse nicht kürzen!

Köln – Vor einer Mittelkürzung bei den Sprachkursen für Migrantinnen warnt die Caritas im Erzbistum Köln. Die ohnehin unzureichende Finanzierung solcher Angebote noch weiter zu kürzen bedeute, Migrantinnen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf im Stich zu lassen, hieß es. Viele Frauen aus Nicht-EU-Ländern hätten in Deutschland nur sehr wenige Kontakte außerhalb ihrer Familie. Es bestehe große Nachfrage, zuletzt vor allem von Frauen aus der sogenannten Armutsmigration. Medienberichten zufolge plant das Bundesinnenministerium eine Kürzung der bislang 1,4 Mio. Euro für Sprachkurse um 60 Prozent. ◀

„Stern von Bethlehem“

Mit dem Motiv „Stern von Bethlehem“ erinnert die diesjährige Weihnachtsmarke an das zentrale Geschehen der Heiligen Nacht: die Geburt Christi.

Das Matthäusevangelium berichtet über die Verehrung des Neugeborenen durch Magier oder auch Weise aus dem Osten. Aus den Weisen wurden im Verlauf der Tradition drei Könige mit den Namen Caspar, Melchior und Balthasar. Der Stern weist den Königen den Weg in die kleine Stadt Bethlehem, zur Geburtsstätte des neugeborenen Kindes. Dort wollen sie dem Kind ihre Ehre erweisen und beschenken es der Legende nach

mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. Der 6. Januar wird als „Dreikönigstag“ oder auch „Erscheinungsfest“ (griech. Epiphanie) begangen.

In Deutschland hat sich als Brauchtum in den letzten Jahrzehnten das „Sternsingen“ durchgesetzt. Kinder, verkleidet als Heilige Drei Könige, ziehen von Haus zu Haus, um vor allem auch Spenden für benachteiligte Kinder zu sammeln. Ganz im Sinne des Sternsingers wird die Weihnachtsmarke mit einem zusätzlichen Centbetrag zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege herausgegeben. ◀

Infos und Bestellungen:

www.caritas-wohlfahrtsmarken.de



Diener am Gemeinwohl

Landtag diskutiert mit Experten über die Kirchen und das gesellschaftliche Engagement von Caritas und Diakonie

Schon im vergangenen April hatte die CDU-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag mit einem Antrag „Die Kirchen als Diener am Gemeinwohl: gesellschaftliches Engagement von Caritas und Diakonie anerkennen und unterstützen“ die Debatte über Rolle und Präsenz der Kirchen in der Gesellschaft vorangetrieben. Jüngst fand dazu im Hauptausschuss des Parlaments eine Expertenanhörung statt.

Für die Caritas machte der Münsteraner Diözesan-Caritasdirektor Heinz-Josef Kessmann deutlich, dass die Kirchen und ihre Wohlfahrtsverbände nicht nur vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte, sondern auch auf der Grundlage geltenden Rechts die Berechtigung haben, „in den verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und des Gesundheitswesens nach ihren Grundsätzen und nach ihren eigenen Prinzipien tätig zu werden“. Die Caritas leiste diese Arbeit aus eigenem Auftrag und nicht als staatlicher Auftragnehmer. Sie leiste ihre Arbeit in subsidiärer Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft bei gleichzeitiger Anerkennung der staatlichen Letztverantwortung für das Gemeinwohl der Bürgerinnen und Bürger, betonte Kessmann.

Bei einem solchen Verständnis ordnungspolitischer Grundsätze des modernen Sozialstaats „hat dieser eben nicht vorrangig die notwendigen Leistungen der sozialen Arbeit und des Gesundheitswesens selber anzubieten“, vielmehr sei es staatliche Aufgabe, den Rahmen für die Tätigkeiten der pluralen Träger sicherzustellen. Das bedeute, dass der Staat die Tätigkeit der freien Träger schützen und fördern müsse.

Die von vielen politisch Verantwortlichen immer weiter betriebene Ausdehnung rein marktwirtschaftlicher Steuerungsmechanismen auf die soziale Arbeit führe nur zu kurzfristigen finanziellen Entlastungen. Mittelfristig werde durch die damit verbundenen Einschränkungen der Pluralität der Träger das Wunsch- und Wahlrecht der Betroffenen gefährdet. Damit gehe ein wesentliches

Charakteristikum eines modernen demokratischen Sozialstaates verloren, unterstrich Kessmann. „In diesem Sinne sind die subsidiäre Ausgestaltung des Feldes der sozialen Arbeit und die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen freien Trägern und staatlichen Instanzen nicht ein beliebiges Gestaltungsszenario, das im Zuge von Sparüberlegungen bereitwillig zur Disposition gestellt werden kann“, betonte Kessmann. ◀ *M. Lahrmann*

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

- ▶ die Kirchen weiterhin im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten und auf Grundlage der bestehenden gesetzlichen Regelungen in ihrem Engagement für Gesellschaft und Gemeinwohl zu unterstützen;
- ▶ die Besonderheiten des kirchlichen Arbeitsrechts als einen verfassungsrechtlich verbürgten und angemessenen Ausgleich der kirchlichen Selbstbestimmung und des notwendigen Arbeitnehmerschutzes anzuerkennen.

Beschlussvorschlag im Antrag der CDU-Fraktion im NRW-Landtag (Drucksache 16/2632) ◀



**Gemeinsam
Zukunft
sichern!**

Versicherungsverein
auf Gegenseitigkeit

Altersvorsorge

Unsere Stärken – Ihre Vorteile

- Hohe Garantieleistungen und jederzeitige Beitragsflexibilität
- Allein den Mitgliederinteressen verpflichtetes Unternehmen
- Tarife ohne Abschlussprovision und dadurch hohe Vertragsguthaben ab dem ersten Beitrag

Nur für Mitarbeiter von
Kirche und Caritas und
deren Angehörige!



SELBSTHILFE
Pensionskasse der Caritas VVaG

Mehr Informationen: www.sh-rente.de
info@sh-rente.de · Tel.: 0221 46015-0